

Antiziganismus
erfassen in
Baden-
Württemberg



**Landesvertretung
deutscher Sinti und Roma
Baden-Württemberg
Sinti Powerclub e.V.**

Inhalt

Probleme bei der Erfassung antiziganistischer Fälle

Arbeitsbegriff Antiziganismus

Überblick Antiziganismus

Kriterien zur Erfassung antiziganistischer Fälle

Exemplarische Beispiele antiziganistischer Fälle in Baden-Württemberg

Diese Publikation gibt einen Einblick in Erfassung, Meldung und Beratung antiziganistischer Fälle in Baden-Württemberg. Wie er der Antiziganismus in seiner extremen Form aussah, wohin er führen kann, davon haben uns die Holocaustüberlebende berichtet. Nach 45 wurde der Antiziganismus strukturell weitergeführt, so dass sich letztes Jahr anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Mahnmals für die ermordeten Sinti und Roma Europas der Bundestagspräsident Franz Walter Steinmeier entschuldigte, für da anhaltende Unrecht nach 1945. Die Zweite Verfolgung, wie diese Zeit genannt wird, endete weder mit der Anerkennung des Völkermords 1982 noch mit der Einweihung des Mahnmals in Berlin 2012.

Die Unabhängige Kommission Antiziganismus legte ihren Bericht 2021 vor, dieser zeigt Erscheinungsformen des Antiziganismus, vor allem aber, wie und wo er von Sinti und Roma erlebt wird. Aus diesem umfassenden Bericht leitete die Kommission Handlungsempfehlungen ab. Mit der Regierungswechsel 2022 wurden einige wichtige Empfehlungen umgesetzt. Darin heisst es **“Ein Bewusstsein und die Wahrnehmung der massiven Diskriminierungen von Sinti und Roma in nahezu allen Lebensbereichen fehlen fast vollständig”**

Eine umgesetzte Handlungsempfehlung aus diesem Bericht ist deshalb die wissenschaftliche Erfassung antiziganistischer Fälle, auf Bundesebene über den Verein MIA. Wir erfassen antiziganistische Fälle in Baden-Württemberg, in Ravensburg werden wir dazu für die ganze Region über das Bundesprogramm Demokratie leben! finanziert. Neben dem wissenschaftlichen Kategoriensystem von MIA haben wir Kriterien zusammengestellt als Rahmen und Grundlage dieser Arbeit

Wir möchten in diesem kurzen Bericht noch keinen genauen Einblick darin geben, wie genau der Antiziganismus, wie er uns gemeldet wird, aussieht. Auf konkrete Fallbeispiele verzichten wir hier, diese werden dann im Jahresbericht genauer dargestellt. Hier soll es um einen Einblick in unsere Arbeit und das Themenfeld Antiziganismus in Baden-Württemberg gehen.

Arbeitsbegriff Antiziganismus

Antiziganismus bezeichnet die Diskriminierung und das Othering von Menschen, die nach dem konstruierten Bild der Mehrheitsgesellschaft unter der rassistischen Fremdbezeichnung gesehen werden. Wir schließen uns hier der Verwendung des Arbeitsbegriffs des Zentralrats deutscher Sinti und Roma an. Im Gegensatz zu anderen Begriffen umfasst dieser auch Diskriminierungen von Menschen, die nicht zur Minderheit gehören und trotzdem von Antiziganismus betroffen sind und den Bereich, der sich auch in unausgesprochener Art der kulturell verankerten Bilder assoziativ bedient. Antiziganismus ist kulturell und strukturell mit der deutschen Gesellschaft verflochten, sowohl vor, als auch nach dem Nationalsozialismus gab es diese spezielle Form des Rassismus. Wie der Antisemitismus umfasst er individuelle und institutionelle Praktiken und Aussagen, mit denen Leben und Kultur der Menschen herabgesetzt wird, die gemeint sind.

Während des Holocaust wurden 500.000 Sinti und Roma aus antiziganistischen Gründen ermordet, der Antiziganismus war damit das zentrale Motiv für die Verfolgung der Sinti und Roma und die Grundlage dafür, neben Juden und Jüdinnen auch alle Sinti und Roma aus rassenideologischen Gründen zu ermorden.

Die negativen Stereotype und die rassistische Sondererfassung durch Polizei und anderen staatlichen Einrichtungen gab es noch lange danach, diese Endete nicht 1945. Der Völkermord an Sinti und Roma wurde dabei erst 1982 anerkannt. Diese Umstände nach Kriegsende werden als zweite Verfolgung anerkannt.

Antiziganismus behindert heute noch die gleichberechtigte gesellschaftliche Partizipation in allen Lebensbereichen, seine Erscheinungsformen sind Facettenreich, gesellschaftlich wird er weitgehend durch alle Bildungsschichten nicht hinreichend abgelehnt. Unwiderrspochen bleibt der Antiziganismus oft, weshalb auch in Baden-Württemberg kaum inklusive Verhältnisse bestehen, die antiziganismusfreie Partizipation ermöglichen, wenn sich Sinti oder Roma als solche outen.

Grundlage für die Erfassung antiziganistischer Fälle sind folgende Kriterien

- Verharmlosung der Verfolgung, Ausgrenzung und des Völkermords von Sinti und Roma
- Gewalt gegen Sinti und Roma und Rechtfertigung dieser Gewalt
- Arten der körperlichen, medizinischen oder seelischen Misshandlung von Sinti und Roma
- Verwendung und Verbreitung diskriminierender Stereotypen
- Stereotypisierung von Sinti und Roma als zu Kriminalität neigenden Menschen
- Verwendung des Begriffs „Zigeuner“ außerhalb historischer Kontexte
- Strukturen der Ausgrenzung gegen Sinti und Roma, Sondererfassungen und Segregation
- Verbreitung jedweder Form von Hetze, Stereotype und rassistisch-romantisierenden Zuschreibungen, auch in den Medien und auf SocialMedia

Antiziganismus ist...

...eine historisch verwurzelte, "homogenisierende und essentialisierende Wahrnehmung und Darstellung" bestimmter sozialer Gruppen und Individuen unter dem Stigma ~~Zigeuner~~

...eine damit verbundene Zuschreibung spezifischer Eigenschaften, sowie vor diesem Hintergrund entstehende diskriminierende soziale Strukturen und gewaltförmige Praxen

Überblick Antiziganismus im Schnelldurchlauf

Ersterwähnung der Sinti 1407 in Hildesheim

- Gruppe wird für vogelfrei erklärt in Lindau/Freiburg Anfang des 16. Jhd
- Zwangsassimilation und Entstehung rassistischer Grundlagenforschungen während der Aufklärung
- Kriminalisierung und Sondererfassung mit der Entstehung des Polizeiapparats
- Erlasse zur Ausgrenzung von Sinti und Roma während der Weimarer Republik
- Betroffen von den „Nürnberger Gesetzen“
- Ausgrenzung und Zwangsmaßnahmen, Festsetzung und polizeiliche Maßnahmen gegen Sinti und Roma
- Internierung in Lagern aus rassistischen Gründen und mit Vernichtungsabsicht
- 500.000 ermordete Sinti und Roma in Europa, 75% der deutschen wurden während des NS ermordet
- **Sinti und Roma wurden aus rassistischen Gründen verfolgt und ermordet. Eine Anerkennung dieser Tatsache erfolgte erst 1982.** Bis dahin:
 - strukturelle Kontinuität der Ausgrenzung und polizeiliche Sondererfassung
 - keine Entschädigung für Holocaustüberlebenden
 - öffentliches Bewusstsein: Täter- Opfer-Umkehrung
 - Kein Bleiberecht und Staatenlosigkeit während der NS-Zeit verfolgter Sinti oder Roma
- Antiziganismus ist ein aktuelles Problem, Studien zeigen, wie weit verbreitet diese Form von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ist

ICH HÄTTE PROBLEME DAMIT, WENN SICH SINTI UND ROMA IN MEINER GEGEND AUFHALTEN.

OST 55% WEST 35%

SINTI UND ROMA SOLLTEN AUS DEN INNENSTÄDTEN VERBANNT WERDEN.

OST 44% WEST 30%

SINTI UND ROMA NEIGEN ZUR KRIMINALITÄT.

OST 62% WEST 39%



Kriterien zur Erfassung antiziganistischer Fälle

- Empowerment als Ziel beibehalten

Als der Bericht der Unabhängigen Kommission Antiziganismus zusammengetragen wurde, waren wir der Arbeitsgruppe Bildung zugeteilt. Hier haben wir Forderungen als Selbstorganisation beigetragen, die unsere Erfahrungswerte konstruktiv formulierten. Wichtig war es uns damals wie heute: Wir verstehen den defizitorientierten Fokus als Teil des Antiziganismus. Die Lebensrealität autochthoner Sinti und Roma, die wir vertreten, ist vielschichtig, Ausgeblendete Erfolgsgeschichten von Sinti und Roma, gelungene Bildungsbiographien und Menschen, die Ihren Lebensraum als weitgehend diskriminierungsfrei wahrnehmen, gibt es viele. Allerdings ist die mediale Aufmerksamkeit hier eher gering. Aber gerade das ist uns wichtig als Meldestelle. Auch wenn es genau darum geht, das Negative, den Antiziganismus im Alltag, in den Institutionen, in Kunst und Medien sichtbar zu machen, muss die Botschaft dabei klar sein: Wir gehen als Landesvertretung das Thema Antiziganismus an, mit dem Ziel, dass wir als Minderheit gestärkt bei dieser Bestandsaufnahme hervorgehen, als diejenigen, die Ihre Erfahrungen selbst einschätzen und dabei ihre Interessen stark vertreten können.

- Netzwerk mit bestehenden Beratungsstellen

Antiziganismus ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, Menschen aus der Mehrheitsgesellschaft sollen sich am Meldeprozess beteiligen. Dabei setzen wir auf eine solidarische Gesellschaft, deren integraler Teil wir sind. Die Mehrheitsgesellschaft zu informieren und zu sensibilisieren, auch das gehört zu unserem Aufgabenbereich. Unser Netzwerk besteht aus Melde- und Beratungsstellen im Land. In Sensibilisierungs-Workshops bieten wir unsere Unterstützung an, auch im Bereich der Beratung. Antiziganistische Fälle werden uns von Ihnen weitergeleitet.

- Safe Space

Eine bilinguale Verweisberatungsmöglichkeit in einer sicheren und verständnisvollen Umgebung für Betroffene, ist für uns selbstverständlich. Die Erfahrungen zeigen, dass sich Menschen aus der Community häufig nicht ernst genommen fühlen, wenn sie ihre Diskriminierungserfahrung mitteilen, oft werden antiziganistische Vorfälle bagatellisiert. Als Sinti und Roma wollen wir einen Raum schaffen, in dem Zuhören stattfinden kann, auch auf Romanes und dann aber auch beurteilt werden kann, aus der Deutungshoheit Betroffener heraus, ob die Meldung statistisch relevant ist. Oftmals kann ein Blick oder eine bestimmte Art des Schweigens mehr diskriminieren als ein Ortsschild mit historischer Relevanz. Zu einem sicheren Raum gehört auch die Möglichkeit, anonym Fälle melden zu können.

- Der verantwortungsbewusste Umgang mit Veröffentlichungen

Unsere Ausgrenzung und Benachteiligung gibt es, diese werden wir noch genauer und flächendeckender erfassen und Betroffene beraten und diskriminierungsfreie Räume einfordern. Wir werden aber genauso dagegen vorgehen, dass wir nun in Folge dieser Sichtbarmachung als die angesehen werden, die Opfer per se sind. Rechtsstaatlichkeit einfordern, die Gesellschaft mitgestalten, Demokratie durchsetzen- Das waren schon immer

Ziele der Bürgerrechtsbewegung, die zur Gründung des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma führten, es sind auch unsere Ziele. Was uns Sinti und auch Roma nach 1945 an Gerechtigkeit widerfahren ist, haben wir uns selbst erkämpft, natürlich mit der Unterstützung von Mitstreiter*innen aus der Mehrheitsgesellschaft und vor allem der jüdischen Gemeinschaft. In diesem Sinne wird auch unsere Stelle ihre Arbeit führen: In Verantwortung gegenüber den Menschen, deren Interessen wir vertreten. Es erfordert einen verantwortungsbewussten Umgang mit antiziganistischen Vorfällen, Inhalten und Strukturen, Sensibilität und Verantwortung, auch hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit und der Veröffentlichung von Berichten. Sinti und Roma, migrantische Roma, sind divers. Dieses Bild wollen wir nicht verzerren durch eine subjektive Darlegung der Sachlage.

- Meldungen, Beratungen und Informationsmöglichkeiten müssen Jede*n erreichen

Um eine aussagekräftiges Gesamtbild über den Antiziganismus in Baden-Württemberg machen zu können, brauchen wir Beratungsstellen, in denen man sich gegenüber sitzen kann, aber auch digitale Angebote über sociamedia oder per APP. Wir benötigen beides: Face to Face Situationen und barrierefreie, niederschwellige Meldemöglichkeiten. Wenn wir die Situation geflüchteter Roma aus der Ukraine abbilden wollen, müssen wir diese Menschen aufsuchen und auch ihnen eine angepasste Möglichkeit bieten, ihre Erfahrungen zu melden.

Statistische Erfassung

Nicht nur die Beratung, auch die Erfassung und Beurteilung an sich benötigt: Sensibilität und Verantwortung. Denn die meisten von uns zucken zusammen, wenn es um Erfassung in Bezug auf uns als Minderheit geht, das zu Recht. Und da nützt es auch nicht viel, wenn wir dieses Wort meiden und den Aspekt des Meldens in den Vordergrund stellen, ein gewisses Unbehagen bleibt. Was wir als Meldestelle in Baden-Württemberg nicht wollen, ist das als Nebenprodukt dieser wichtigen Arbeit Datensätze entstehen, die uns Sinti und Roma an einem wunden und verwundbaren Punkt treffen, die ein Misstrauen schüren, Vertrauen gegenüber der Interessenvertreter abbauen oder Missbrauch begünstigen können. Die Meldestellen müssen daher an die Landesvertretungen des Zentralrats geknüpft sein, wie es geplant ist.

- Eingliederung unserer Meldestelle

Als Landesvertretung befinden wir uns unter dem Dach des Zentralrats deutscher Sinti und Roma. Innerhalb der Community sind wir breit vernetzt. Diese eigentliche und bewährte Struktur basiert auf dem Vertrauen der Minderheit selbst, sie ist demokratisch geregelt und der einzige Rahmen, innerhalb dessen wir uns in Baden-Württemberg bewegen werden, wollen wir dem Anspruch gerecht werden, den Antiziganismus in der Form sichtbar zu machen, wie er von den Menschen hier erlebt wird. Denn darum geht es: Um eine Bestandsaufnahme, die weitgehend realistisch ist, die die Entwicklung weiterer Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität der Minderheit voranbringt und damit einhergehend unserer Demokratie und unseren Rechtsstaat stabilisiert. Dabei sind wir Kooperationspartner von MIA Bund. In unserer Arbeit verwenden wir das wissenschaftliche Kategoriensystem von MIA und leiten unsere Jahresberichte auch weiter, damit der Antiziganismus im gesamten Bundesgebiet erfasst und beurteilt werden kann.

Probleme bei der Erfassung antiziganistischer Fälle

Über unsere Meldestelle in Baden-Württemberg wollen wir ein schärferes Bild über den Antiziganismus bekommen. Bisherige Studien weisen ihn nach, wie ihn welche Gruppen erfahren, darüber werden wir zukünftig mehr wissen und dann auch konkrete Strategien dagegen entwickeln können.

Dabei sind wir darauf angewiesen, dass Antiziganismus nicht nur wahrgenommen, sondern auch gemeldet und an uns weitergeleitet wird. Ähnlich anderer Diskriminierungserfahrungen gibt es dabei gewisse Schwierigkeiten, hinzu kommen spezielle Hindernisse aus der historischen Erfahrung von Sinti und Roma und daraus resultierenden, transgenerationalen Traumata. Ebenfalls problematisch sind mangelndes Fachwissen von unterstützenden Einrichtungen und Personen von antiziganistische Mechanismen und Erscheinungsformen. Unsere Liste der Problematik erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, wichtig ist sie aber, um eine realistische Einschätzung des Berichts zu bekommen, um zu sehen, was wir abbilden können und wollen, und was eben nicht.

Viele Sinti und Roma melden keine antiziganistische Fälle. Die Gründe dafür sind häufig:

- **Vorbehalte gegenüber Erfassungen** jeglicher Art: Forschungsprojekte, Statistiken, Sondererfassungen, linguistische und ethnologische Untersuchungen, all das führte in der Vergangenheit zu mehr Ausgrenzung und Verfolgung. Auch wenn es beim Melden von Antiziganismus genau um das Gegenteil geht, sitzen diese Erfahrungen tief im kollektiven Gedächtnis.
- **Bedenken bei der Kosten-Nutzen-Abwägung:** Viele Betroffene haben Bedenken, wenn sie Fälle melden. Besonders dann, wenn Machtverhältnisse davon tangiert werden, zum Beispiel an Schulen oder im Job, werden wir oft darauf hingewiesen, dass der Fall nicht veröffentlicht werden darf, zu groß ist die Angst vor Nachteilen. Eine weitere Kosten-Nutzen-Abwägung misst den zeitlichen Aufwand und den möglichen Erfolg, denn eine Meldung hätte. Meistens hat Antiziganismus keinen stichhaltigen Beweis und ist rechtlich nicht relevant. Dass er trotzdem triggert, retraumatisiert und diskriminiert, ist klar.
- **Gewohnt an den strukturellen Antiziganismus:** Viele Betroffene erleben ständig Rassismus und Diskriminierung. Dabei werden sie gewissermaßen robust gegen Anfeindungen und halten es nicht für notwendig, das leider alltägliche zu melden. Bei vielen Befragungen antworten uns vor allem Sinti zunächst damit, dass sie keinen Antiziganismus erleben. Beim genaueren Nachfragen zeigt sich aber dann ein ganz anderes Bild.
- **Aufwand:** Es ist aufwändig, Melde- und Beratungsstellen aufzusuchen, Geschehnisse genau zu beschreiben, passende Formulierungen zu finden und alle Angaben auch parat zu haben. Vor allem bei geflüchteten Roma aus der Ukraine gibt es sehr große Hürden.
- **Bagatelisierungsgefahr:** Macht man sich doch die Mühe, dann kann es vorkommen, dass das Erlebte der Beratungs- oder Meldestelle nicht ernstgenommen wird. Häufig begegnet uns das bei institutionellem Antiziganismus von Menschen ausgehend, die in einer „Helferposition“ sind und somit eine bestimmte Machtkonstellation blind für Antiziganismus macht.
- **Begriffsproblem:** Um den Antiziganismus analysieren zu können, muss nach gezielten Kriterien gefragt bzw. entsprechend beurteilt werden. Wenn wir Sinti und Roma als Begriffspaar verwenden, oder bei der Frage schon antiziganistische Bilder implizieren, sprich, wenn wir bei den Rohdaten schon nach unscharfen Begriffen kategorisieren, werden wir keine klaren Berichte bekommen.

- **Intersektionale Diskriminierung bei mehrfach-marginalisierten Menschen:** Betroffene, die zum Beispiel armutsbetroffen, körperlich beeinträchtigt oder sonst Ziel von Diskriminierungen werden können, erleben zusätzlich auch Antiziganismus. Diesen zu erkennen und vor allem richtig einzuordnen, ist für viele Beratungsstellen schwierig. Auch ist auf der anderen Seite die Hemmschwelle sehr groß, sich mit antiziganistischen Fällen an eine Meldestelle zu wenden und diese Art der Diskriminierung von den anderen, deren Opfer man als mehrfach marginalisierter Mensch wird, zu erklären.
- **Opfernarrative:** Viele Sinti und Roma melden die erlebte Benachteiligung nicht, weil sie keine Opfernarrative füttern wollen. Je mehr man darauf aufmerksam macht, so die Begründung, desto mehr wird man darauf reduziert.

Die genannten Punkte sind Teil des Antiziganismus. Sie erschließen sich aus folgenden zusammengefassten Ergebnissen von Geschehnissen, die wir zwar zur Kenntnis, aber nicht als gemeldet vermerken dürfen. Sie betreffen hauptsächlich drei Bereiche, in denen die Machtverhältnisse klar sind und das Verhalten auch der einen Seite auch klar signalisiert, dass es durchaus vernünftig oder nachvollziehbar ist, keine Beratung oder Fallmeldung vorzunehmen.

Exemplarische Beispiele antiziganistischer Fälle in Baden-Württemberg

Sinti und Roma sind stets auch Mitglieder dieser Gesellschaft, die sich in einem sozialen Raum bewegen, der nicht beliebig ausgetauscht werden kann, auf den man angewiesen ist. Besonders deutlich wird es bei regionalen Kliniken und in der medizinischen Versorgung, bei der Stadtverwaltung und den Oberschulämtern, vor allem aber auch der Polizei, auf deren Hilfe man zur Not angewiesen ist und die allein durch ihre Präsenz schon Signale aussendet, die retraumatisieren können und kriminalisierende Effekte haben. Antiziganistische Erfahrungswerte in Baden-Württemberg geben in folgenden Abbildungen Einblicke, Diskriminierung gegen Sinti und Roma an Institutionen und öffentlichen Einrichtungen aussieht:

Polizei

- Relativierung von Gewalt und Straftaten bei Polizei und Behörden, wenn die anzeigende Person zur Minderheit gehört.
- Unverhältnismäßiger Polizeieinsatz
- Unerlaubte Methoden, racial Profiling

Hemmschwelle bei der Minderheit, Unrecht anzuzeigen

Gesundheitswesen

- Patienten werden abgelehnt
- Transgenerationales Trauma wird nicht berücksichtigt
- Rassistische Äusserungen
- migrierte Roma werden nicht behandelt

Hemmschwelle bei der Minderheit, Unrecht anzuzeigen

Bildung

- Lehrkräfte schauen weg bei Gewalt
- Bagatellisierung der Vorfälle
- Eltern werden nicht geglaubt
- Abwehrhaltung bei den Schulämtern
- Transgenerationale Traumata werden nicht erkannt
- Sinti und Roma kein Thema an Schulen und in der Lehrausbildung
- Täter-Opfer-Umkehrung
- Förderschulempfehlung
- antiziganistisches Lehrmaterial
- keine zuverlässige Quellen für Arbeiten
- Lehrkräfte äußern und verhalten sich offen antiziganistisch

Hemmschwelle bei der Minderheit, Unrecht anzuzeigen

Jugendamt

- Oft wird mit Kindeswohlgefährdung argumentiert, wo man bei Nicht-Sinti/Roma noch weit davon entfernt wäre
- Eltern sind oft überfordert und kennen ihre Rechte nur bedingt

Behörde

- “Ihr seid alle gleich”
- “Was vor Jahren war, interessiert nicht”
- Geburtsstadt gratuliert einer 100 Jährigen Holocaustüberlebenden nicht
- Behörde lacht über die Unterschrift von Herrn Zentralratsvorsitzenden Rose und fragt, wer das denn sei und weshalb sein Wort Gewicht haben sollte
- Interpretationshoheit bei Nicht-Sinti/Roma und Kommunikation nicht auf Augenhöhe
- 2x“Gräber nicht unter Schutz, das zuständige Amt stellt sich quer, Intervention vom Innenministerium sorgt für sofortiges Einlenken
- Stadt kooperiert mit Spitzel
- schlechte Wohnverhältnisse
- Zuweisung schlechter Wohnräume
- struktureller Antiziganismus bei Wohngebieten
- Abweisung
- Intransparenz

Im privaten Raum findet der meiste Antiziganismus statt, hier ist er besonders offen rassistisch und auch sehr schonungslos in der Verwendung der rassistischen Fremdbezeichnung. Auch Holocaustverharmlosungen treten häufig auf, diese nicht auszuschreiben haben wir uns an dieser Stelle verpflichtet gefühlt. Sie reichen von der Leugnung des Holocausts an Sinti bis zur Glorifizierung der Vernichtungsabsicht.

Achtung: Folgender Infokasten enthält beleidigende Inhalte und gibt antiziganistische Aussagen wieder!

Privat

- Beziehung wurde beendet wg Roma-Zugehörigkeit
- Frauen werden angeschrieben wegen antiziganistischem Frauenbild
- “Redet doch Deutsch, wenn ich dabei bin”
- “die Musik ist bei euch im Blut”
- “Bei den Zigos gibts auch Gute”
- “Woher kommst du?”, sie glauben mir nicht und wollen, dass ich etwas anderes sage
- Ein älteres Ehepaar besichtigt eine Wohnung, der Mietvertrag ist so gut wie abgeschlossen. Im Gespräch erwähnt das Ehepaar, dass sie Sinti sind. Die potentielle Vermieterin sagt, es seien doch so viele Interessenten da und die Wohnung könne deshalb doch nicht an das Paar vermietet werden.
- “Ey, du siehst aus wie ein Zigo”, “Dreckige Zigo” “Du zahlst doch keine Steuern!” “Was hupst du so wie ein Zigo!?”
- “Solche können wir hier nicht brauchen!”

Über die Situation der geflüchteten ukrainischen Roma werden wir separat berichten, an dieser Stelle weisen wir darauf hin, dass sie besonders stark von Ausgrenzung und Diskriminierung betroffen sind.

In den ersten beiden Quartalen 2023 haben wir Meldungen in folgenden Bereichen:

- unverhältnismäßige Polizeigewalt
- antiziganistische Gewalt im privaten Raum
- Politische Degradierung der Selbstorganisationen
- Segregation ukrainischer Roma
- Antiziganismus im Bildungsbereich (Vorschule bis Universitäten)
- Beleidigungen im digitalen und öffentlichen Raum
- Ziganophiler Antiziganismus
- Beschädigung von Gedenkaktionen
- Benachteiligungen auf dem Immobilienmarkt
- Antiziganismus in den Verwaltungsbehörden
- Antiziganismus im Gesundheitssystem

Bestimmte Strukturen des Antiziganismus passen sich in ihrer Erscheinungsform dem jeweiligen Duktus der Gesellschaft an und sind deshalb nicht ganz so offensichtlich. Darunter fallen die Bevormundung bei und der Ausschluss von kulturellen und politischen Interaktionen, sowie die Einmischung in interne Konflikte und deren Instrumentalisierung, sowie die mediale und politische Ausblendung oder Schwerpunktverlagerung innerhalb der Gedenk- und Erinnerungskultur.

An Universitäten und Schulen spielt das Themenfeld Sinti und Roma eine geringe oder meistens gar keine Rolle. Auch das ist Antiziganismus, dass über die Meilensteine der Bürgerrechtsbewegung um den Zentralrat sehr wenig im Rahmen der schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen gelehrt wird, ein Bewusstsein für die Verfolgung und den Genozid an Sinti und Roma, sowie die anhaltende Ausgrenzung und Verfolgung und für die Errungenschaften des Zentralrats für die Minderheit und die Demokratie fehlen demnach überwiegend.